

Gesine Danckwart

Arschkarte

F 790

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Arschkarte (F 790)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Postfach 20 02 63, D-69 459 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

A vielleicht Annuschka

B vielleicht eine B

P vielleicht Polter

U vielleicht Ultra

P Still. Stille. Bitte.

A Es ist schon zu spät.

U Laßt uns anfangen.

B Bitte noch nicht.

U Es hat schon angefangen. Es hat schon wieder angefangen.

B Diesmal möchte ich einen Schluß haben. Ohne Schluß fang ich nicht mehr an.

P Ich bin der Mörder.

B Oder ein Kuß. Irgendwer gibt mir einen Kuß, und da ist dann das Ende!

A Ich hätte irgendwann mal gerne ein rotes Kleid getragen. Ich hatte eins, aus Samt, knallrot, ich habe mich nie getraut. Ab irgendeinem Sommer war es zu spät, diese Art von roten Kleidern zu tragen. Vielleicht gibt es ein Foto von mir irgendwo.

B Sagt doch etwas.

P Still. Bitte. Sei still.

U Sagt doch was. Bitte sagt doch etwas.

A Gestern war es doch, also ich sage mal, es war gestern, da habt ihr doch auch geredet. Da haben wir uns doch unterhalten über etwas. Da hatten wir ein Thema, Quatsch, verschiedenste Themen, wie sagt man, über Gott und die Welt haben wir geredet, und da ist mir etwas im Kopf hängengeblieben.

P Da ist mir zu etwas etwas eingefallen.

A Das wollte ich unbedingt sagen. Es ist wichtig. Und etwas erzählen wollte ich auch noch.

U Eine Geschichte. Etwas ganz wichtiges Persönliches, Privates, nein, fast schon Intimes, vielleicht Ekliges schon? Dreckiges, etwas, mit dem man ganz alleine ist.

B Oder etwas Schönes, Zärtliches, das ich dir gerne erzählen würde, etwas von mir, als Ich ganz persönlich, als Seele.

A Bestimmt über eine Liebe, eine Liebe zumindest von mir aus, eine Aufregung, eine Aufregung meines Herzens und meines Körpers, mit der ich jetzt vielleicht alleine bin, mit der ich jetzt ganz bestimmt alleine bin.

U Weil, sonst müßte ich sie ja nicht erzählen, sonst würde ich diese Aufregung mit

jemandem teilen, eine Einheit mit meiner Sehnsucht bilden, und müßte sie nicht vor euch hier ausbreiten, auskippen, aussondern, wiederholen.

- P Mir an ihr etwas runterholen, an ihr nassauen, an der kleinen Aufregung immerhin, daß es etwas gibt, was ich erzählen muß, etwas Berichtenswertes, eine kleine Story, ein Event, ein Stück, was man Leben nennt, etwas, da war doch etwas, etwas, was jetzt nicht mehr vorhanden ist, etwas, wo ich doch weiß, daß es Unsinn ist.
- B Wir hatten einen Punkt, ein Thema, oder? Was hast du gemeint mit.
- A Du hast doch etwas gesagt, oder.
- B Sag etwas.
- U Sag ihr etwas.
- P Ich tue ihr etwas Böses an, wenn sie nicht still ist.
- A Sag mir etwas!
- P Sei still.
- B Ich bin nicht still. Ich kann nicht. Warum tust du nichts? Du hast es mir versprochen? Er hat es mir versprochen, und jetzt tut er nichts? Du bist ein totes Schwein. Eine faule Hülle, ein Nichts, ein Langeweiler.
- A Gut. Dann sage ich mal, ich vielleicht Annuschka. Ein normaler Tag. Ein ganz normaler Tag liegt hinter mir. Irgend etwas gearbeitet haben. Freiberuflich, zu Hause, oder finden Sie, ich bin eher der Sekretärinnentyp oder irgend etwas halb Soziales. Eine Frau ist ja immer ein bißchen ein Sekretärinnentyp, das macht sich überall ganz gut oder eben ganz schlecht. Vielleicht bin ich noch irgend etwas Überraschendes, etwas, das Sie jetzt vielleicht nicht erwartet haben. Ich habe mich auf jeden Fall ganz gut gehalten, bin mit der Höhe der Zeit gegangen, ich bin weiter- und fortgebildet, keine großen Aussetzer, die Baby- und Partnerpause habe ich mir nicht genommen, vielleicht etwas halb Intellektuelles, nicht zu hoch und nicht zu weit. Ich habe mich heute geärgert. Es war ein ganz normaler Scheißtag. Eine Grenze ist überschritten worden. Eine Grenze in mir drinnen. Ich habe die Arbeit halb erledigt liegenlassen, Ihre Fleißbiene ist leider unverrichteter Dinge nach Hause gegangen, das werde ich dann wahrscheinlich morgen brav erledigen. Ich habe mir auf dem Nachhauseweg einen neuen Lippenstift gegönnt, mal was für mich, der jetzt irgendwo in dieser Tasche verschwunden ist, den leg ich gleich auf und male damit Ränder auf Sektgläser, die das Personal extra abwischen muß.
- U Jetzt komme ich. Das ist so vorgesehen. Diesen Moment werde ich ergreifen, für Sie. Ich bin natürlich die ganze Zeit mit dabei. Für mich.
- P Mich hat man mal wieder nicht gefragt. Mal wieder.

- B Es ist nicht ganz so beliebig, wie ich heiße, wie Sie vielleicht denken. Immerhin wird das der Name sein, der jemand erröten läßt, wenn er an mich denkt. Mit diesem Namen werde ich jemanden stempeln. Für irgend jemanden wird dies der Name sein, den er nicht leicht, einfach mal ebenso, wird aussprechen können. Ein Name, aus dem man einen Kosenamen machen kann. Einen Doppelnamen. Anfangsbuchstaben, die in einen Baum geritzt werden können. Ein Name, der von mir übrigbleiben wird, ganz zuletzt, in Stein. Als Andenken. Für wen. Sie werden verstehen, ich zögere, ein M oder K, eine G oder B zu werden.
- U Sie war mir nicht einerlei gewesen.
- P Sie können mich zwischen den Zeilen lesen. Ich denke, es reichen wenige tabellarische Hinweise. Ein Lauf, mein Lauf, an dem nicht zu mäkeln ist. Keine Irritationen, das habe ich mir nicht geleistet, das habe ich mir nicht leisten können. Dazwischen selbstverständlich habe ich gelebt, aber das geht hier erst mal niemanden etwas an.
- U Es geht mir eben einfach phantastisch. Es ist nicht zu leugnen, ich gehöre zu den gegenwärtigen Gewinnern. Ich lebe zur richtigen Zeit im richtigen Land. Eine gute Ausgangsposition, aus der ich mit Mir was gemacht habe.
- P Vielleicht könnte ich mich als, nein, anders gesagt. Ich glaube schon, daß ich eher der problemfreie Typ bin. Unkompliziert. Nicht wahnsinnig spontan oder leichtlebig. Ich fühl mich ganz wohl in meinem Leben, so wie ich es mir eingerichtet habe, aber da ist durchaus noch Platz für Veränderung.
- B Wo bist du jetzt gerade?
- U Ich bin vielleicht etwas zu weich. Auf der Arbeit nicht so, da bin ich unauffällig. Wie die anderen. Kein Überflieger, aber alles immer ein bißchen mehr als in Ordnung. Schritt für Schritt nach vorne. Keine Umwege, die habe ich nie gemacht. Ich könnte jetzt schon von meinen Zinsen leben.
- P Ich setze aus.
- U Ich rücke nach.
- A Anfangen bitte.
- B Kann mich bitte jemand etwas fragen? Ich möchte nicht antworten, ich möchte die sein, die nicht soviel redet, aber dann muß mich jemand mal etwas fragen, sonst merkt das ja keiner, wie schweigsam ich bin.
- A Ich konnte mich irgendwann nicht mehr rühren. Einfach so. Ich weiß nicht, wie lange das gedauert hat. Die Zeit ist außen einfach stehengeblieben. Drinnen die Gedanken in Überschallgeschwindigkeit, aber keine Maßeinheit mehr vorhanden.
- B Ich möchte, daß sich irgend jemand hier an mich erinnert. Kann sich jemand bitte

mich einprägen.

- U Eigentlich ganz normal. Wirklich keine besonderen Auffälligkeiten. Vielleicht schon fast klassisch. Eine leicht geschwungene Nase. Helle Augen. Nicht allzu lange Wimpern.
- A Ich mache mir also einen guten Abend.
- P Es war eine Kleinigkeit gewesen. Eine lächerliche Kleinigkeit.
- U Ein Rahmen ist gesteckt.
- B Ich habe den Rahmen gesteckt.
- P Es wird nichts Überraschendes mehr geben.
- A Ich habe Vorsorge getroffen.
- U Meine Arme lang und hilflos.
- B Eine Geschichte ist an mir vorübergegangen, ich war ein paar Minuten zu spät.
- P Ich habe mir nichts vorzuwerfen.
- A Und er sagt zu mir, ich hätte so etwas Abgeklärtes.
- U Sie hatte etwas so Abgeklärtes.
- B Das ist mir an ihr auch gleich aufgefallen.
- P Erfahrungen erlebt und daraus gelernt.
- A Es sind die Sonntage, die man vermeiden muß.
- U Ich würde jetzt gerne etwas trinken.
- B Keiner geht mehr an die Tür.
- P Wenn es einfach so klingelt.
- A Einmal im Jahr die Zeugen Jehovas.
- U Pläne machen.
- B Ich brauche einfach immer noch so viel Zeit für mich.
- P Bei der ersten Liebe denkt man noch alles teilen zu müssen.

A Ab Dreißig ist man für sein Gesicht selbst verantwortlich.

U Wie lange?

B Ich erinnere mich nicht mehr.

P Einen vergessenen Brief finden.

A Ich war dabei.

U Ich war gerade dabei als.

B Jetzt.

P Irgendwer zieht eine Arschkarte und ist eine Weile nicht mehr dabei.

A Irgendwer hat die Arschkarte gezogen und möchte eine Weile nicht mehr dabei sein.

P Eine Sie.

A Und ein Er.

P Bleiben übrig.

B Dich hatte ich nicht erwartet.

U Warum bist du hier?

B Wie geht es dir?

U Phantastisch!

B Oh, so phantastisch.

U Manchmal besser.

B Sogar.

U Manchmal nicht.

B Was machst du?

U Uns kennenlernen.

B Wir sind hier, Kontakte zu knüpfen.

U Und jetzt bist du hier.

B Eine ganze Weile lang schon.

U Nicht mehr gesehen.

B Und jetzt hier.

U Bin nicht mehr lang da.

B Schade. Ich muß gleich weiter.

U Mit wem bist du hier?

B Eine Bekannte.

U Es ist eine „Launge“.

B Nein. Es ist eine Performance. Sie sagte, es sei irgend so eine Art von Medienperformance.

U Kenn ich sie?

B Ich könnte dich vorstellen.

U Es ist mir gleich aufgefallen.

B Dein Name. Du mußt mir deinen Namen sagen.

U Es ist mir gleich aufgefallen. Dein Haar.

A Ich habe also die Arschkarte gezogen. Ich möchte nicht nach links gucken, weil mich da ein Blick einzufangen versucht, der genauso alleine ist wie meiner. Ich durchsuche also eine langweilige Zeitung nach Wohnungsannoncen. Meine linke Seite wird allmählich kalt und steif, weil ich permanent die Sehnsucht von da abweisen muß. Es gilt, keinen Fehler zu machen, der vielleicht zu einer Gesprächsverwicklung führen könnte. Das Häufchen da auf dem Hocker ist eh viel zu alt und trägt völlig unpassende lange Haare und eine Backenbehaarung. Der gehört hier noch weniger hin als ich. Es gilt, ganz schnell selber zum Feuerzeug zu greifen, damit mich nicht etwa eine Galanteriegeste zu Fall bringt. Wieso gemeindet mich dieser da ein in die Gruppe der Alleingelassenen, die am Tresen hängen, auf der Suche nach jemandem, Taranteln, Oktopusse, Fallensteller. Und über was sollten wir uns unterhalten können? Ich warte nicht. Ich bin hier ganz zufrieden. Ich falle in meinen eigenen Abgrund und mag es, wenn da draußen ein paar Menschen umherstehen. Ich habe hier meine eigene Party und brauche keine Gesellschaft für mich. Ich mache mir so meine eigenen Gedanken, und meine Lunge pfeift ein Lied dazu, das hallt über die weiten Steppen meiner inneren Länder.

- P Ich bitte dich. Diese Leute, die ununterbrochen reden. Man müßte sie alle zusammen einmal einsperren. Er hat mir wochenlang von seiner Kunst erzählt, und gestern zeigt er mir eine Fotoserie von ein und demselben Bild, was er vor vier Jahren gemacht hat. Er hat dort eine Falle hergestellt, in die man hereinfallen soll, der Betrachter, und jetzt sind ihm seine Ideen ausgegangen, er möchte aber gerne in eine Gemeinschaftsausstellung, am besten gleich ab nach New York. Die Dunkelhaarige. Sie setzt sich hier an die Ecke am Tresen und bohrt sich in euch hinein, weil ihr nicht wegkönnt. Sie schwätzt von Wohnungen, die sie nicht vermitteln kann, und letztens ist sie dann total zusammengebrochen. Nicht hier, wir waren noch beim Döner, und dann bricht alles zusammen. Sie ist gefeuert, hat nicht mal selbst mehr eine Wohnung, rausgeschmissen, von wem auch immer. Bricht einfach zusammen, die ganze Lüge, die ganzen Lügnerereien. Nie werden die Aschenbecher auf den Tischen so oft sauber gemacht, wie wenn sie hier an der Ecke am Tresen sitzt. Und merkt es nicht. Redet über alles, was sie macht, was irgendwer macht. Ich sollte dann so etwas wie ein letzter Rettungsanker sein. Bricht da alles auseinander und heult in das Bier und wer, glaubt sie denn, das sie ist. Schnoddert und koddert da mit ihrem Rest von Gesicht.
- B Man soll nicht gleich anstrengend werden. Nicht am Anfang.
- U Geht dieses Thunfisch aus der Tür und gibt mir noch ihre Telefonnummer, weil in ihr drinnen ein Gefühl rumfeuchtet, von dem sie gleich ihren Freundinnen erzählen muß.
- B Ich kann mich nicht mehr erinnern, was wir gesprochen haben. Es war ein intensiver Abend, und wir haben uns gut verstanden.
- A Es ist nicht egal, in welchen Spiegel man schaut.
- B Geh aus meinem Gesichtsfeld. Er rückt immer näher. Unwissentlich das Arschloch.
- U Auf meinem Band eine Einladung zu einer Cocktailparty. Eine Jasmin. Ich kann mich an keine Jasmin erinnern. Sie meint aber eindeutig mich. Herzlich, mich ganz besonders. Eine sympathische Stimme. Kennt jemand eine Jasmin? Hier ist keine Jasmin dabei, oder?
- P Was für Cocktails?
- U Caipirinhas.
- P Vergiß es.
- B Wir kommen also zu dieser Caipirinhaparty, und es gibt überhaupt keine Limetten mehr. Kurz nach eins. Dafür Gespräche. Kenne niemanden und gehe bald. Der nächste Tag ein Sonntag endlich. Fernsehen geguckt ohne Ende. Gefressen. Gut gefühlt. Dieses Arschloch geht mir so auf die Nerven. Kann ich jetzt endlich etwas zu trinken bekommen?

- A Du weißt es doch bestimmt noch, oder?
- B Ich bin mir sicher. Sei ganz ruhig.
- A Skrupel? Nein, wieso? Angst manchmal.
- P Ich hatte ihr vorher eine Abmahnung gemacht. Es war klar, daß sie es nicht packen wird, aber immerhin, ich habe sie vorher abgemahnt.
- U Es wird Zeit, daß ich mir mehr als dieses Hobby Frau suche.
- P Ich bin nicht der, der auf der Suche ist. Ich muß mich nicht einmal verstellen. Ich bin vollständig standhaft. Es ist unerträglich. Es war ein guter Abend, und am Ende stellt sie mir diese Art von persönlichen Fragen und fängt fast an zu heulen.
- U Jau.
- P Weiter.
- U Weiter bitte.
- P Können wir hier mal was zu trinken haben?
- U Gehe ich zu der Usche an den Tresen, gleich.
- P Muß doch mal möglich sein.
- U Kann man nicht mehr hingehen.
- P Das letzte Mal.
- U Das haben wir nicht nötig.
- P Nicht mehr nötig gehabt.
- U Wofür hat man denn das Ganze.
- P Jau.
- U Gehabt.
- B Ich hatte ihn vor zwei Jahren kennengelernt auf einem Konzert. Er war der Sänger. Nicht mehr an so was oder eben nur noch geglaubt. Keine Scheiße mehr. Ich hatte keine Lust mehr auf Scheißaktionen. Ich sollte ihm vorgestellt werden. Irgend jemand kannte irgendwen und der ihn. Und dann kam irgend etwas dazwischen, und er war einfach weg. Und dann gehe ich also diese Herbststraße entlang, und mir fliegt ein Plakat vor die Füße mit seinem Bild. Sein Gesicht schaut mich an aus dem Boden. Ich gehe zu diesem Konzert, das am selben Abend, also an diesem

Abend ist, und danach gehe ich auf ihn zu, und ich weiß, daß er seit zwei Jahren der Richtige ist, und ich gehe durch die anderen auf ihn zu, wie durch so einen Zeittunnel, er mir in die Augen schauend, und dann eine Frau neben ihm und keine Atombombe hätte diese Pärchenlandschaft sprengen können.

- A Wäre es möglich, daß Sie mir nicht auf die Füße treten oder vor meinem Gesicht, meinem Gesicht rumstehen?
- P Es gibt dann immer diese Menschen, die einen echten Grund haben, verbittert zu sein.
- A Wir hatten alle einen schlechten Tag, also lassen Sie man ruhig.
- P Aus einer Suppe kann man nichts löffeln, was vorher nicht schon drin war.
- A Ich bin nur froh, daß ich endlich mal wieder auf einer Party bin, auf der nicht alle jünger sind.
- P Das ist keine Party, sondern eine Performance. Außerdem sind hier fast alle jünger. Also fast. Ein paar sind älter, die sind es aber richtig. Wir sind in dem Alter, in dem man immer denkt, daß man jünger ist oder älter. Je nachdem. Wir sind in dem oszillierenden Alter. Das hängt dann ein bißchen davon ab, was für eine Einstellung wir haben, ob wir echt erfolgreich sind oder nur so tun und vor allem wie und ob wir an all das glauben.
- A Wie geht es dir?
- P Okay.
- A Oh, das ist ja toll. Mir geht es immer so hoch und runter. Manchmal richtig toll und dann wieder richtige Abstürze.
- P Worum geht es hier?
- A Ich weiß nicht, ich weiß nicht genau, es ist eine „Launge“.
- P Ich bin nur mit jemandem so mitgekommen, der hat gemeint, es wäre eine Performance.
- A Nein, nein, es ist eine „Launge“. Die, mit der ich gekommen bin, weiß es.
- P Worum geht es denn?
- A Ich weiß nicht genau. Vor allem uns kennenlernen. Kontakte knüpfen.
- P Wir wollen jetzt nur nicht anstrengend werden.
- A Vielleicht kann man sich später eine Falle stellen und dann ein bißchen was

herausholen auseinander.

P Ein bißchen was Spezielles darfst du schon sein.

A Ich werde schon meine Themen auspacken.

P Es geht schon los.

A Sonst hättest du dir ja gleich eine andere.

P Noch kann ich.

A Wir können es auch sein lassen.

P Keiner muß hier irgend etwas.

A Es wird nichts hängenbleiben.

P An niemandem.

A Aber irgend etwas war da noch. Ich wollte dir noch irgend etwas sagen. Oder dich fragen.

P Zu spät.

A Jetzt weiß ich es.

P Ach, sag.

A Ist nicht so wichtig.

P Bitte sag es.

A Später.

U Jetzt würde ich aber gerne mal tanzen.

B Ist es schon soweit?

A Oder eine witzige Bemerkung hören.

P Mir ist letztens etwas Verrücktes passiert.

U Ich mag diese Musik.

B Es ruft keiner auf diesem Handy an, weil ich niemandem die Nummer gegeben habe. Ich wollte einfach nicht andauernd erreichbar sein, nur, daß ihr es wißt.

- U Er hatte sich nicht vorbereitet. Dabei hätte er doch alles über mich nachlesen können. Ein Trick wahrscheinlich. So mußte ich alles erzählen. Er hat mich einfach so schwimmen lassen.
- B Es ist uns gelungen, am allerersten Abend wirklich alles zu besprechen. Über unsere Exe und die Arbeit, die Trennung und die Zukunft und warum man wie anders lebt und auch als man sich vorgestellt hat und ein paar Ansichten, und natürlich kannten wir auch den oder jenen gemeinsam, ach nein, wirklich, und dann haben wir auch noch den Ort gewechselt und all das geklärt, mit wohin und warum, und dann ging alles schief, und am nächsten Morgen hörte ich, wie er sich einen Kaffee macht in der Küche, und ich wollte ihn noch fragen, ob er noch etwas braucht, aber das habe ich dann gelassen.
- A Man stellt jemandem eine Frage am Telefon, eine persönliche, etwas unangenehme, und während derjenige mit der Antwort kämpft, sagt man eine ganze Weile lang nichts mehr.
- P Sie hatte mich andauernd angerufen, und als ich ihr eines Abends absagte, hat sie sich gar nicht gewundert und nicht versucht, mich zu überreden, und dann habe ich den anderen Termin abgesagt und mich doch mit ihr verabredet. Sie erschien mir auf einmal doch nicht mehr so langweilig.
- U Geboren. Ja. In einer deutschen Kleinstadt. Selbstverständlich. Von meiner Mutter. Keine ungewöhnlichen Vorkommnisse. Nichts Außergewöhnliches. Der Schrei eines deutschen Kleinkindes. Geliebt. Erwartet. Das Wunder. Ein Junge. Wie schön.
- P Bis auf ihr Sozialleben sei alles in Ordnung, sagte sie.
- A Er gab mir also zum dritten Mal seine Visitenkarte und das, wo wir doch nichts Berufliches zwischen uns hatten.
- P Ich war hier schon so oft, daß ich mich gar nicht erinnern kann, wie oft. Es kann aber auch woanders gewesen sein.
- A Ich habe ihn hier kennengelernt. Er ist an mir vorbeigegangen und dann wieder kurz zurück, um mir ins Gesicht zu schauen, und dann wieder weiter und dann noch mal kurz zurück, und dann mußten wir auch schon lachen.
- U Diese Stadt ist nicht gut für mich. Sie ist sogar gezielt gegen mich. In München hätte ich mich tot arbeiten können, hier bin ich nur am Warten. Ich kann so schlecht warten. Es ist nicht gut, qualifiziert zu sein. Es ist ganz und gar nicht gut. Ich muß jemand anrufen. Ich muß ganz dringend jemand anrufen.
- B Ich bin so froh, daß ich diesen Fehler nicht gemacht habe. Ich bin so froh, daß ich ihn nicht nachts in meiner Verzweiflung angerufen und vollgewimmert habe. Daß ich dieser Peinlichkeit entgangen bin. Wenn ich ehrlich bin, ich habe es versucht, aber zum Glück war nur seine Mailbox an, und ich habe nicht drauf gesprochen. Ich

wollte ihn ja direkt sprechen, vielleicht noch treffen! Ich habe so oft diese Mailbox angerufen, und seine Stimme da drauf, da in der Lücke, wo der Name reinpaßt, und fast hätte ich dann irgend etwas raufgesprochen, harmlos oder wichtig oder daß ich ihn, aber zum Glück habe ich es nicht getan. Am nächsten Morgen wußte ich wirklich nicht, was in mich gefahren ist. Also, ich hoffe, daß das alles so war und nicht anders.

- P Ich habe sie hier kennengelernt. Eine 1a. Wir haben uns sogar über irgend etwas unterhalten. Es war aber wohl am Wochenende.
- U Ich muß leider los.
- P Ich werd dann auch mal.
- A Ich bleibe noch.
- U Es wird hell.
- B Noch nicht.
- A Es wurde schon hell.
- P Aber es war ihnen egal.
- A Es wurde schon hell, als das Leben sie immer noch nicht aus seinen Fängen lassen wollte.
- U Es wird schon hell.
- B Bleib noch.
- U Bei mir.
- B Still.
- U Weiter.
- B Nein.
- A Es war natürlich alles ganz anders. Ich war richtig in ihn verliebt. Ich habe es niemandem erzählt. Es war nichts zum Erzählen. Es ist auch nichts passiert zwischen uns. Überhaupt nichts. Aber ich war eine Weile in ihn richtig verliebt. Aufgeregt. Dabei war er nicht mal besonders sympathisch. Es war mir sogar fast peinlich, daß ich mich in so jemanden, deswegen habe ich es vielleicht niemandem erzählt, obwohl es mir oft auf der Zunge lag und ich so gerne jemandem davon erzählt hätte. Das habe ich dann nicht. Es gab ja auch nicht wirklich etwas. Das Ergebnis ist eindeutig. Da ist nichts dran zu deuten. Es ist zu nichts gekommen. Immerhin. Vielleicht immerhin keine Halbheit. Es hätte die Gelegenheit gegeben zu